

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Der Schwerpunkt des vorliegenden Heftes, nämlich das 100-jährige Jubiläum der Anthroposophischen Medizin, war schon seit Langem geplant, hat aber durch die Corona-Krise unvermutete Dringlichkeit erhalten. Leider konnten wir von den vielen Beiträgen zu diesem bewegendem Thema, die uns in den letzten Wochen erreichten, nur eine Handvoll berücksichtigen. Was gerade die Anthroposophische Medizin in der Behandlung von Covid-19 leisten kann, erläutert einleitend Harald Matthes vom Gemeinschafts Krankenhaus Havelhöhe, das eine viel beachtete Corona-Ambulanz eingerichtet hat. Zuvor beleuchtet Alain Morau kritisch die Situation bei unseren französischen Nachbarn, vor allem die symptomatische Diskussion um

den experimentellen Wirkstoff Chloroquin, und Johannes Roth fügt im Feuilleton anthropologische Gesichtspunkte hinzu.

Der erste Ärztekurs Rudolf Steiners – heute bekannt als ›Geisteswissenschaft und Medizin‹ (GA 312) – wird im Rahmen unseres Schwerpunkts vielfach beleuchtet. Michaela Glöckler stellt ihn in den größeren Zusammenhang der Entstehung und Entwicklung der Anthroposophischen Medizin, wobei sie deren integrativen Ansatz unterstreicht. Volker Fintelmann hingegen stellt den Begriff ›Anthroposophische Medizin‹ in Frage und arbeitet heraus, wie sehr es Steiner um eine spirituelle, durchchristete Medizin ging. Wolfgang Reißmann wiederum verdeutlicht die bahnbrechende Leistung Steiners im ersten Ärztekurs bezüglich des Leib-Seele-Problems und stellt diese in den Kontext der zeitgenössischen Diskussion. Abschließend betont Stefan Schmidt-Troschke in seinem Aufsatz ›Heilung im Doppelstrom der Zeit‹ den prozesshaften Charakter der Anthroposophischen Medizin und blickt in deren Zukunft.

Außerhalb unseres Schwerpunkts, doch mit ihm durch thematische Fäden verbunden, steht ›Rechtsleben und Rechtsempfinden‹ von Stephan Eisenhut, die Fortsetzung seiner Artikelserie über die soziale Dreigliederung als Aufgabe der Waldorfpädagogik. Neben diesen gehaltvollen Beiträgen ist nur noch wenig Platz für ein paar Feuilletons und zwei passend ausgesuchte Buchbesprechungen. Schließlich kommt wieder unser Beiheft ›campyrus‹ hinzu, dessen junge Autorinnen sich abwechslungsreich dem Thema der Motivation widmen und auf die letzte ›bildungsART‹ zurückblicken.



Karikatur: Andrea Schröder

die Drei 5/2020